

Rollstuhlbasketballer für eine halbe Stunde

Projekt „Von Behindertensportlern lernen“ des Behinderten-Sportverbands an der Arnoldi-Schule

Von Hannah Scheiwe

Göttingen. Mit speziellen Sportrollstühlen fahren die Schüler durch die Sporthalle, werfen den Basketball hin und her und zielen auf den Korb: Bei dem Schulprojekt „Von Behindertensportlern lernen“ an der Arnoldi-Schule konnten sich Schüler im Rollstuhlbasketball ausprobieren und im Gespräch mit dem ehemaligen Paralympics-Sieger Josef Giesen mehr über Behindertensport erfahren.

„Ich habe das sehr unterschätzt“, sagt Schülerin Rika Meetz. Im Rollstuhl Basketball zu spielen, habe ihr viel Spaß gemacht. Es sei nicht weniger anstrengend gewesen, nur weil man dabei nicht läuft. „Ich schwitze“, sagt sie grinsend. Mit ihren Mitschülern, größtenteils Sport- und Fitness-Kaufleute in der Ausbildung, hat sie gerade eine Partie Rollstuhlbasketball hinter sich gebracht.

Unter Anleitung eines Bundesliga-Rollstuhlbasketballers von Hannover United haben die Schüler in einem etwa halbstündigen Crashkurs die inklusive Sportart Rollstuhlbasketball – Behinderte und Nicht-Behinderte spielen hier zusammen – mit ihren Regeln sowie das Hin- und Herfahren mit dem Rollstuhl und das Dribbeln kennengelernt.

Auf der anderen Seite der Sporthalle übt die andere Hälfte der Schülergruppe gerade das Fahren auf zwei Rädern in normalen Rollstühlen. „Die Rollstühle wurden uns von Ottobock zur Verfügung gestellt“, erzählt Roman Müller, der Teamleiter Sport der Arnoldi-Schule. Die Sportrollstühle kämen vom Behinderten-Sportverband Niedersachsen (BSN), der den Aktionstag an der Schule veranstaltete.

Über zwei Matten und ein Sprungbrett sollen die Schüler mit dem Rollstuhl fahren – und müssen dabei den Rollstuhl ankippen, damit er nicht umfällt. Erst werden sie dabei von einem Mitschüler beglei-

tet, dann dürfen sie allein – allerdings mit Umsturzhilfe, damit nichts passiert. „Das ist ein ungewohntes Gefühl“, sagt Schülerin Luisa Köhler. Dabei habe sie auch schon mal in dem Rollstuhl ihres Stiefvaters gesessen und sei damit ein bisschen herumgefahren. Es sei eine interessante Erfahrung, vor allem weil einige von ihnen mit ihrer Ausbildung später auch im Behindertensportbereich tätig werden könnten.

Auch der ehemalige Biathlet Josef Giesen war im Behindertensport aktiv – und das sehr erfolgreich. Der Mann ohne Arme nahm viermal an den Paralympics teil, bevor er mit dem aktiven Sport aufhörte. In der Arnoldi-Schule erzählte er den Schülern von seinem Leben als Behindertensportler. „Ich war früher aktiver Schwimmer“, sagte Giesen. Durch einen Schwimmkollegen sei er dann erst zum Alpinski gekommen – da war ich dann sieben Jahre im Landeskader“, so Giesen. Vom Alpinski kam er dann später zum Biathlon: Eigentlich zufällig hätte er mal an einem Langlaufwettbewerb teilgenommen – wo ihn der damalige Bundestrainer 1994 entdeckt habe.

Ohne Arme schießen – das können sich viele nicht vorstellen. Wie er das macht, zeigte Giesen den Schülern. Er hatte sein Gewehr mitgebracht: Am Abzug ist ein Band mit einem Ring angebracht, wodurch er den Abzug bedienen kann. „Jeder musste sein Gewehr selbst so umbauen, wie er es handhaben kann“, erklärte der Behindertensportler.

So bekamen die Schüler der Arnoldi-Schule an diesem Vormittag einen kleinen Einblick in den Behindertensport. „Ab nächstem Schuljahr befassen sich die berufsbildenden Schulen offiziell mit Inklusion“, erzählte Schulleiter Rainer Wiemann. Dafür sei das Schulprojekt zum Behindertensport ein guter Einstieg gewesen.



Aktionstag: Gleichstellung behinderter Menschen

Unter dem Motto „barrierefrei unterwegs“ sind am Dienstag rund 250 Menschen für Inklusion auf die Straße gegangen. Der seit 1995 in Göttingen veranstaltete Aktionstag wurde dieses Jahr erstmals als Sternmarsch vom Bahnhof, dem Neuen Rathaus und dem Audimax zum Gänselesel organisiert, wie Constanze von Uslar-Gleichen von der Öffentlichkeitsarbeit der Göt-

tinger Werkstätten erzählt. Die Aktion werde von rund zwölf Trägern aus der Behindertenhilfe organisiert. „Stadt und Landkreis sind auf dem Weg, eine Barrierefreiheit zu schaffen“, sagte Dezernent Siegfried Lieske auf der Kundgebung. „Die größten Barrieren sind in den Köpfen der Menschen, deshalb sind solche Veranstaltungen so wichtig.“ Mit Claudia Grosse

(Foto) war auch eine Beschäftigte der Göttinger Werkstätten mit Behinderung unter den Rednern: „In Göttingen können wir schon fast alle Busse nutzen, aber auf dem Land muss noch viel passieren“, sagte sie, und forderte dazu auf, „mit uns zu reden, nicht über uns.“ hsc



Schüler der Arnoldi-Schule in Göttingen probieren sich im Rollstuhlbasketball aus.

FOTO: HELLER



Training im Rollstuhl

Beim Projekt „Von Behindertensportlern lernen“ an der Arnoldi-Schule in Göttingen konnten Schüler Rollstuhlbasketball ausprobieren und mit Paralympics-Sieger Josef Giesen sprechen.

Seite 10

FOTO: HELLER